

TSG – Schulprofil 2005...

...als gemeinsames pädagogisches Dach für
SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern.

„ALLES THEORIE?“ / VORGABEN der BILDUNGSREFORM 2004:

„Das Gymnasium“ der Zukunft lautete das Thema beim Freiburger Bildungskongress zur Einführung neuer Bildungspläne und des achtjährigen Gymnasiums.

„Das Gymnasium“ als landeseinheitliche Schule wird es in der gewohnten Form aber nicht mehr geben, das war ein Ergebnis nicht nur dieser Veranstaltung. Zu den klassischen Fachrichtungen (bei uns Musik, Naturwissenschaften, Sprachen) soll jede Schule künftig ihr je eigenes fächerübergreifendes pädagogisches Profil erarbeiten und weiterentwickeln.

Abitur und vergleichbare Bildungsstandards bleiben zwar gemeinsames Ziel, sowohl im fachlichen wie im fächerübergreifenden Lernen. Der „Bildungsplan“ (bewusst nicht mehr „Lehrplan“ genannt) steuert aber nur mehr zwei Drittel des Unterrichts, dessen Hauptakteure die SchülerInnen, nicht die Lehrkräfte sein sollen. Entscheidend ist bei all dem nicht, was im Unterricht behandelt wurde, vielmehr was nachhaltig bleibt.

Ein „Schulcurriculum“ sichert deshalb im weiteren Unterrichtsdrittel den Bezug der Fachkompetenz zum jeweiligen Schulprofil vor Ort, so die Intention der Bildungsreform: „Fachkompetenz darf dabei niemals isoliert betrachtet, sondern muss mit personaler Kompetenz und mit Sozial- und Methodenkompetenz verschränkt werden. Die Inhalte der Fächer und der Fächerverbünde sind diesen Zielen zugeordnet“.



„SCHULE“ VERÄNDERT SICH...



wie so vieles im modernen Leben, wobei die Veränderung nicht plötzlich geschieht. Wir befinden uns in einer Übergangsphase, auch in St. Georgen. Festgefügte Lehrpläne bezogen sich früher auf ebenso feste Wissenschafts-, Gedanken- oder Glaubensgebäude. Schulen waren entsprechend strenge und durchorganisierte Lehranstalten, oft in passenden Gebäuden untergebracht. Unsere heutige Welt ist von Veränderung geprägt, dem muss auch das Lernen in der „Wissensgesellschaft“ gerecht werden. Offenheit, Flexibilität, Handlungsorientierung, Selbständigkeit sind Stichworte im pädagogischen Programm, die schon unser relativ moderneres Schulhaus (Treppenhaus) widerspiegelt. Lernen, gerade auch Lernen am Gymnasium, soll mit dem Basiswissen auch ganz neue Fähigkeiten oder „Kompetenzen“ vermitteln.

„PROFIL“ heißt „UNTERSCHIEDUNG“...

und so haben wir gemeinsam überlegt, was unsere Schule und unsere SchülerInnen besonders auszeichnet, was sie für das persönliche Leben wie für das Arbeiten in unserer Leistungsgesellschaft brauchen und was wir, gemeint sind alle am Schulleben Beteiligten, Ihnen mitgeben können.



HIER GEHT'S UM EUCH.

Hier geht's um Euch, um Eure Schule, Euer Lernen, Eure Zukunft. Das wird anstrengend. Erfreulich ist, dass Ihr das schon beim pädagogischen Tag begriffen habt und dass es nun diese Schülerzeitung gibt.

Pädagogisches TSG-Dach...



...mit Spielräumen

SchülerInnen, Kinder und Jugendliche...

brauchen Lern-, Lebens- und vor allem „Spielräume“, weil sie sich verändern und entwickeln. Schule sollte immer ein geschützter Raum des Lernens sein, seit ihren Anfängen im vorletzten Jahrhundert, als Kinderarbeit zugunsten des Lernens zurückgedrängt wurde. Auch eine moderne, eine „offene Schule“ braucht allerdings ein schützendes Dach, damit wir nicht im Regen stehen, damit Fehler zur Lernchance werden, damit wir in Schwächephasen stark werden. Selbstverantwortliches Lernen braucht den Mut zum Risiko, bei allen Beteiligten. Es ist die Basis für späteres, für lebenslanges Lernen. Man muss sich und den anderen allerdings auch etwas zutrauen. Das geht leichter, solange man sich auch gelegentlich unter das schützende Dach der Familie, des Freundeskreises oder eben unter das der Schule zurückziehen kann. Gerade angesichts der hohen Bildungsziele und „Standards“, welche die Leistungsgesellschaft vorgibt, muss das pädagogische „Spielfeld“ dabei möglichst frei bleiben, dann können Lehrkräfte und SchülerInnen ihre Talente in einem offenen und gemeinsamen Lernprozess einbringen.

Lehrerinnen und Lehrer...

wollen Kinder und Jugendliche für ihr Fach begeistern, wollen Neugier wecken, Grundwissen vermitteln, auf das Studium oder den Beruf vorbereiten. Gleichzeitig gilt es jungen Menschen in acht oder neun Jahren Gymnasium auch fächerübergreifende und –verbindende Bildung zu vermitteln. Auch wir LehrerInnen brauchen hier ein gemeinsames Dach. Dass obiges Olympiadach, welches hier als Symbol verwendet wird, gerade neun Pfeiler hat, ist zwar ein Zufall. Auf neun Bildungswege und –ziele hatten wir uns bei SEL-Abenden, bei Konferenzen, in Arbeitsgruppen und an pädagogischen Tagen der letzten Jahre verständigt. Dies sind nun die tragenden Pfeiler unseres Schulprofils. Sie geben Stabilität und lassen Freiräume, wie ja auch im obigen, deshalb passenden Bild, nur eine Hälfte überdacht ist. Drei Pfeiler nehmen wir in den nächsten Jahren besonders ins Visier. Einer davon – die Lehr-Lernumgebung – kam durch Euch, die SchülerInnen beim pädagogischen Tag ins Blickfeld. An diesem Schwerpunkt werden wir schon in den nächsten Wochen beginnen. (Schließung der Decken und die Gestaltung der Klassenräume).

Eltern

Das Klima ist rauer geworden und der Wind weht heftiger, auch hier oben in St. Georgen. Unsere Schulabgänger und SchülerInnen spüren den Leistungsdruck, beim Studium oder auf dem Arbeitsmarkt. Auch die Bedingungen für Lehrkräfte sind mitnichten besser geworden. Städte und Kommunen stoßen als Schulträger an ihre Grenzen. Eltern sorgen sich um die Zukunft ihrer Kinder. Von daher ist es fahrlässig, als Einzelkämpfer, ohne gemeinsames Dach und ohne Stützpfiler zu arbeiten.

Eine echte Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule, wie wir sie etwa in SEL-Gruppen erleben, wird gefördert, wenn die Partner ihre Erziehungsziele und Prioritäten offen legen und wenn sie sich im Kern einig sind. Unser Profil fand in der Schulkonferenz die Zustimmung aller ElternvertreterInnen. Schließlich hatten sie im Vorfeld auch daran mitgearbeitet. Auch wenn Euch eine derart enge Verbindung zwischen Elternhaus und Schule nicht immer recht sein wird. Diese Erziehungspartnerschaft wird Euch helfen, Eure Stärken und Fähigkeiten weiter zu entwickeln, Schwächephasen und Krisen gestärkt zu überstehen.

Das erste TSG-Schulprofil steht (nicht nur auf der folgenden Seite). Machen wir was draus! Immer wieder mal sollten wir uns jetzt aus dem schulischen Alltagsgeschehen unter das gemeinsame Dach zurückziehen. Von oben, von der pädagogischen Tribüne aus betrachtet, erkennt man Stärken und Schwächen. Wir können unser schulisches Geschehen dann zumindest so organisieren, dass möglichst viele Talente zur Entfaltung kommen.

R. Heinrich, Schulleiter